

Calmer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Donnerstag, den 24. Februar 1887.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in
ganz Württemberg 2 M 70 S.

Bestellungen auf das „Calmer Wochenblatt“

für den Monat März werden von sämtlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten angenommen. Hiezu ladet freundlichst ein
die Redaktion.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Stuttgart. Eine hier eingeleitete Untersuchung gegen hiesige Sozialdemokraten erfolgte nach der „Neckarz.“ wegen Verbreitung von Schriften, die einen anarchistischen Charakter tragen. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

— Herr Eugen Richter bittet in der „Freis. Ztg.“ um Geld zu den Stichwahlen.

— Die diesmaligen Reichstagswählerlisten in Berlin weisen 314,595 Namen auf, 30,777 mehr als im Jahre 1884. An ihrer Herstellung haben 285 Personen gearbeitet.

Darmstadt, 19. Febr. Fürst Alexander von Battenberg ist gestern hier wieder eingetroffen. Durch Rückfall ins Wechselfieber wurde er zur Rückkehr gezwungen.

— In diesen Tagen werden weitere Reservisteneinberufungen zu den Repetiergewehrübungen erfolgen. Aus Elsaß-Lothringen wird gemeldet, daß dort wie überall die sämtlichen einberufenen Reservemannschaften mit großer Pünktlichkeit eingetroffen sind. Vor Ostern kommt auch noch die Landwehr an die Reihe. Daß zum 1. April eine außerordentliche Rekruten-Aushebung für die Armeeverstärkung erfolgt, ist bekannt.

Frankreich.

Paris, 22. Febr. (3 Uhr.) Telegr. der „Eur. Corr.“ Die durch Extrablätter bekannt gewordenen Resultate der Reichstagswahlen riefen auf den Boulevards eine gewisse Erregung hervor. Der Sieg des Protektionismus in Elsaß-Lothringen wurde von zahlreichen Gruppen stürmisch begrüßt.

— Auf den Boulevards wurde ein Rätselbildchen ausgerufen, betitelt: „Bismarcks Verdruß“, welches den Reichskanzler und hinter ihm kaum er-

kennbar im Widerschein einer Kugel den Kopf des Kriegsministers Boulanger darstellt. Wie der „Temps“ meldet, hat der Polizeipräsident allen Viertelskommissären telegraphiert, daß die Bilder auf Grund des Art. 84 Teil III. des Strafgesetzbuchs mit Beschlag zu belegen sind. Art. 84 lautet: „Wer durch feindselige, von der Regierung nicht genehmigte Handlungen den Staat einer Kriegserklärung aussetzt, wird mit Verbannung, und wenn sie den Krieg zur Folge haben, mit Verschickung bestraft.“

Italien.

Rom, 19. Febr. Zur weiteren Verstärkung der Truppen in Massauah werden zwischen dem 21. und 25. Februar drei Alpen-Kompagnien und eine Abteilung Gebirgsartillerie an Bord der „Citta di Genova“ in Neapel eingeschifft.

Rußland.

— Ueber die Verschwörung in den Petersburger Militärschulen werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Ueber die Verschwörung war den Behörden durch aufgefangene Briefe Petersburger Marineschüler bereits vor einiger Zeit aus dem Innern des Reichs Nachricht zugegangen. In der Marineschule war der Hauptherd der Verschwörung, sie verzweigt sich von dort, angeblich geleitet und geschürt durch junge Marineoffiziere, über andere Petersburger Militärlehranstalten sowie über die Schulen in Charkow, Kiew und Odessa. Nachdem dies sichergestellt war, berief Admiral Arsenjew die Marineschüler zum Appell. Während dieser Zeit wurden in den Stuben der Schüler die Briefschaften revidiert. Man fand im Pult eines einem fürstlichen Hause entsprossenen Marineschülers die kompromittierendsten Briefe und namentlich die Liste der Verschwörer. Vom Admiral zur Rede gestellt, lachte der junge Fürst über die Bemerkung: er hätte sich für sein Leben lang unglücklich gemacht. Der junge Mann wurde arretiert und sollte vor Gericht gestellt werden. Kaum abgeführt, zog er einen Revolver und erschoss sich. Eine andere Lesart behauptet, er sei nur schwer verwundet. — Aus Warschau wird der „Pol. Corr.“ gemeldet, in Podoien und Wolhynien seien in letzter Zeit Proviantartikel in bedeutender Menge und mit so kurzen Lieferungsfristen bestellt, daß die Vermutung, es ständen Truppenansammlungen bevor, nahe liege. — Aus Petersburg wird der „Rig. Ztg.“ geschrieben, daß die Frage der Aufhebung der Universität Dorpat neuerdings abermals in Anregung gebracht worden sei. Ferner wird mitgeteilt, daß eine Maßnahme angeregt sei, wonach den Schulen mit deutscher Unterrichtssprache das Recht zur Erteilung von Zeugnissen hinsichtlich des Genußes von Vergünstigungen bei Ableistung der Wehrpflicht entzogen werden soll.

Fenilleton.

(Widerrechtlicher Nachdruck wird verfolgt.)

Im letzten Augenblicke.

Kriminal-Novelle von Eric d'Oscar.

(Fortsetzung.)

II.

Im Orte war aber damals gerade Jahrmarkt, der Gasthof daher derart überfüllt, daß dem Wunsche des Reisenden nicht entsprochen werden konnte. Da erklärte sich der gegenwärtige Arzt des Ortes, Doktor Henrik, ein äußerst anständiger Mensch, bereit, den Fremden für diese Nacht bei sich aufzunehmen. Dieses lebenswürdige Anerbieten wurde natürlich dankbarst acceptiert.

Der Doktor, ein unverheirateter Mann, und der für enorm reich galt, bewohnte vor der Stadt eine hübsche Villa, in der eine nicht mehr junge Frauensperson ihn die Wirtschaft führte. Der Reisende, dessen Name und Stand Niemanden im Orte bekannt war, folgte sofort dem gastfreundlichen Arzte in dessen Wohnung, woselbst er sich gut und bequem untergebracht fand. Er nahm vorher noch ein leichtes Abendessen zu sich, bestellte für den andern Morgen Extrapost und bat zu wiederholten Malen, ihn rechtzeitig zu wecken.

Dieser andere Morgen kam aber für ihn nicht mehr. Als der Bediente zur bestimmten Stunde in das Schlafzimmer trat, um ihn zu wecken, war er bereits eine erkaltete Leiche.

Die Bestürzung über diesen jähen Todesfall war allgemein eine große, die des Doktor Henrik aber grenzte an Verzweiflung. Er selbst veranlaßte sofort eine gerichtliche Kommission, die an dem Verstorbenen nicht die leiseste Spur von Gewaltthätigkeit fand. Sein Gesicht hatte den Ausdruck eines Schlafenden behalten, und weder Dr. Henrik selbst, noch ein anderer, aus einem benachbarten Orte hinzugezogener Arzt — natürlich auf Veranlassung der Be-

hörde — vermochten über die Todesursache eine bestimmte Erklärung abzugeben.

Der Verstorbene wurde nach katholischem Ritus bestattet, und man stellte über ihn die sorgfältigsten Nachforschungen an. Der Doktor Henrik behauptete, daß der Fremde sich ihm als ein Kaufmann Charlot aus Paris vorgestellt und geäußert habe, auf einer wichtigen Geschäftsreise nach Deutschland begriffen zu sein. Aber es vergingen mehr denn zwei Monate, und man konnte weder von Paris aus, noch von anderwärts eine Nachricht über den Verstorbenen erhalten. Da somit weder über seine Person, noch über seine Familie sich etwas ermitteln ließ, so wurde angenommen, daß der Name, unter welchem er sich dem Doktor vorgestellt, nicht der richtige gewesen und hinter diesem Umstande ein Geheimnis sich verberge.

Und dies trug wesentlich dazu bei, die Sache noch rätselhafter erscheinen zu lassen, als sie an sich schon war.

Man geriet auf allerhand Vermutungen, doch keine von allen ließ sich bis zur Wahrscheinlichkeit begründen.

Das Gerücht sprach von einem Mord, konnte aber nicht den geringsten Beweis dafür erbringen. Ein unbestimmter, allgemeiner Verdacht, besonders in den unteren Klassen der Einwohnerschaft von Delle, schien auf dem Doktor Henrik zu lasten, bei dem der Fremde doch übernachtet hatte und gestorben war.

Doktor Henrik war nämlich, obgleich reich und als einziger Arzt im Orte, auch viel beschäftigt, aber nicht beliebt. Er hatte ein barsches, absprechendes, rechtshaberisches Benehmen und man erinnerte sich jetzt mit einer gewissen Befriedigung verschiedener Umstände aus seiner Vergangenheit, welche wohl darnach waren, einen ungünstigen Eindruck zurückzulassen. Er war in seiner Jugend verschwenderisch gewesen, hatte Schulden gemacht, seine Vaterstadt Delle verlassen und war erst vor ungefähr zehn Jahren zurückgekehrt.

Ohne Zweifel konnte man vernünftigerweise den Verdacht, der sich gegen den Doktor dunkel und beweislos erhob, nicht auf die Fehler seiner Jugend stützen, selbst nicht darauf, daß er damals nicht sehr bedenklich gewesen wegen der Mittel, sich Geld zu verschaffen, dessen er bei seiner leichten Lebensweise beständig bedurfte.

Amerika.

Washington, 18. Febr. Die Vorlage gegen die Vielweiberei wurde vom Kongress genehmigt. Dieselbe verfügt strenge Maßregeln, um der Vielweiberei unter den Mormonen Einhalt zu thun. — Die Gesetzgebung von Kansas nahm einen Entwurf an, welcher Frauen das Stimmrecht bei Gemeinderatswahlen einräumt. Die Vorlage erhielt die Zustimmung des Gouverneurs des Staates. — Johann Most wird am 28. März aus dem Gefängnis entlassen. Die ihm auferlegte Geldbuße ist bezahlt worden. Bekanntlich wurde Most am 2. Juni v. J. wegen Aufwiegelung zum Aufruhr im Zusammenhange mit den anarchistischen Ruhestörungen in Chicago und anderwärts zu 12 Monaten Gefängnis und Zahlung einer Geldbuße von 500 Doll. verurteilt.

Reichstagswahlen.

7. Wahlkreis (Calw, Herrenberg, Nagold, Neuenbürg): Herr Kommerzienrat Staelin wurde im Oberamt Calw mit 4095 Stimmen gewählt. Wahlberechtigt sind 5109, abgestimmt haben 4148. Im Oberamt Herrenberg haben für Hrn. Staelin gestimmt 3628 von 4910 Wahlberechtigten; im Oberamt Nagold 3872 von 4935 Wahlberechtigten; im Oberamt Neuenbürg 3912 von 4802 Wahlberechtigten. Gesamtzahl 15,507 Stimmen.

1. Wahlkreis (Stuttgart, Stadt und Amt): Kommerzienrat Siegle (Deutsch. P.) 18,335 Stimmen; Rechtsanwalt Schott (Demokr.) 4915 St.; E. Klotz (Arb.-P.) 4530 St.

2. Wahlkreis (Cannstatt, Ludwigsburg, Marbach, Waiblingen): Landrichter Beiel (D. P.) gewählt.

3. Wahlkreis (Bietigheim, Brackenheim, Heilbronn, Neckarfühl): Frhr. v. Ellrichshausen (D. P.) gegen Gg. Hürle (Dem.) mit 5000 Stimmenmehrheit gesiegt.

4. Wahlkreis (Böblingen, Leonberg, Maulbronn, Baihingen): Frhr. v. Neurath (freikons.) gewählt.

5. Wahlkreis (Ehlingen, Kirchheim, Nürtingen, Urach): Dr. Adä (D. P.) gegen Apotheker Lutz (Soz.-Dem.) gesiegt.

6. Wahlkreis (Neutlingen, Rottenburg, Tübingen): Lammwirt Bayha (kons.) 16,677 St.; Rechtsanwalt Payer (Volksp.) 7213 St.

8. Wahlkreis (Freudenstadt, Horb, Oberndorf, Sulz): Frhr. v. Dm (freikons.) gewählt.

9. Wahlkreis (Balingen, Rottweil, Spaichingen, Tuttlingen): Dekonomierat Burckhardt (D. P.) gegen Conrad Hausmann (Dem.) ca. 1000 St. mehr.

10. Wahlkreis (Gmünd, Göppingen, Schorndorf, Welzheim): Dekonomierat Grub (D. P.) gegen Gemeinderat Gabler (Dem.) gesiegt.

11. Wahlkreis (Bachang, Hall, Dethringen, Weinsberg): Landwirtschafsinsp. Leemann gewählt.

12. Wahlkreis (Crailsheim, Gerabronn, Künzelsau, Mergentheim): Oberförster Keller (D. P.) gegen Rechtsanwalt Mayer (Dem.) 3500 St. mehr.

13. Wahlkreis (Aalen, Ellwangen, Gaildorf, Neresheim): Graf Adelman (septennatsfrdl. Rath) gewählt.

14. Wahlkreis (Göppingen, Heidenheim, Ulm): Bürgermeister Fischer von Augsburg gewählt.

15. Wahlkreis (Blaubeuren, Ehingen, Laupheim, Nünchingen): Staatsanwalt Gröber (Zentr.) gewählt.

16. Wahlkreis (Wibach, Leutkirch, Waldsee, Wangen): Erbgraf v. Reipperg (Zentr.) gegen Regierungsrat Baile (nat.-lib.) gewählt.

17. Wahlkreis (Näversburg, Niedlingen, Saulgau, Tettnang): Stadtpfarrer Göfer (Zentr.) gegen Rechtsanwalt Mezler (nat.-lib.) gesiegt.

Die demokr. Candidaten fielen hienach sämtlich durch: Hürle,

Seit seiner Rückkehr nach Delle hatte er vorwurfsfrei gelebt, aber der jegige unglückliche Vorfall in seinem Hause weckte die Erinnerung seiner Feinde, die ihn um so weniger schonten, als sein Reichthum ihren Neid erregte und sein tabellofes moralisches Verhalten ihnen keine willkommene Handhabe zu begründeten Angriffen gegen ihn darbot.

Als die dumpfen Gerüchte, die sich also gegen ihn erhoben, erschütterten ihn nicht im Geringsten, — er blieb ruhig, unbeweglich; kein Wort der Verteidigung kam über seine Lippen, und wenn der Argwohn ihm endlich doch zu nahe trat, setzte er ihm kaltes Schweigen oder ein verächtliches Lächeln entgegen. Auch schien es ihn nicht im Mindesten zu befremden, daß ein paar Wochen nach dem rätselhaften Todesfalle seine Haushälterin, sowie sein Diener ihre Entlassung forderten und diese unumwunden mit der Erklärung motivierten, das Gerede der Leute über ihren Herrn könnte auch ihrem Rufe Schaden bringen.

So war der Stand der Dinge, wie er Herrn Marmold nach seinem Eintreffen in Delle dargestellt wurde. Dieser suchte nun sich so viel als möglich noch weitere Nachrichten zu verschaffen und wendete sich deshalb direkt an Dr. Henric. Von diesem erfuhr er neben Dem, was wir schon wissen, auch noch, daß der Verstorbene außer seiner Kleidung, einer Reisetasche mit Toilettenbedürfnissen und einer wertvollen Schnupstabsdose nichts hinterlassen habe, und daß diese Gegenstände von Seiten des Gerichts in Verwahrung genommen worden seien.

Als darauf Herr Marmold die in Händen der Behörde befindlichen Effekten sich vorzeigen ließ, erkannte er sie sofort als Eigentum des Herrn de Braz, und machte Mitteilung von der bedeutenden Geldsumme, die der Verstorbene mit sich geführt haben müsse. Infolge dessen wurde bei Doktor Henric eine Hausdurchsuchung vorgenommen, aber nichts Verdächtigtes gefunden. Nunmehr wurde der Leichnam ausgegraben. Da die Verwesung noch nicht eingetreten war, so wurde durch Herrn Marmold unter Eid die Identität des bei Dr. Henric übernachteten Reisenden mit Herrn de Braz als unbestritten konstatiert.

Durch diesen Vorgang, besonders aber als es bekannt wurde, daß der ver-

Mayer, Payer, Hausmann und Gabler. Gewählte Zentrums-kandidaten sind: Graf Adelman, Graf Reipperg, Stadtpfarrer Göfer und Staatsanwalt Gröber.

Pforzheim. Klumpp (nat.-lib.) gewählt.

Heidelberg, 21. Febr. Kartellkandidat Menzer erhielt hier 2443, Dr. Fischer (ultramontan) 464 und Dreesbach (Sozialist) 140 Stimmen. Menzer hat auch in Eberbach und Mosbach eine große Stimmenmehrheit. Seine Wahl ist gesichert.

Mannheim, 21. Febr. Diffinó (nat.-lib.) erhielt 12,600 Stimmen gegen Dreesbach mit 5154 und Cohn mit 4620 Stimmen.

Frankfurt. Mezler (nat.-lib.) 9614 Stimmen, Sabor (Soz.) 8629, Sonnemann (Dem.) 7079. Stichwahl zwischen Mezler und Sabor.

Köln, 21. Febr. Abgestimmt: 24,464; davon Rennen (nat.-lib.) 8730, Braubach (Zentr.) 10,651 und Bebel 4952 Stimmen. Stichwahl zwischen Rennen und Braubach.

— Dr. Miquel ist in seinem Wahlkreis glänzend gewählt.

Chemnitz. Der bisherige Abg. Soz. Geiser ist geschlagen. Gewählt ist der Stadtrat Claus (nat.-lib.).

Hamburg. I. Wahlkreis: Bebel (Soz.) mit 1261 Stimmen Mehrheit gewählt. II. Wahlkreis: Diez (Soz.) mit 7411 Stimmen Mehrheit gewählt. III. Wahlkreis: Heinkel (Soz.) in Stichwahl mit Brömann. Altona: Frohme (Soz.) gewählt.

Berlin, 21. Febr. (Privattelegramm des Neuen Tagblatts.) Im ersten Wahlkreis: Stichwahl zwischen Jedlig (nat.-lib.) und Klotz (d.-fr.); im zweiten desgleichen zwischen Virchow (d.-fr.) und Wolff (nat.-lib.); im dritten desgleichen zwischen Munkel (d.-fr.) und Christensen (Soz.); im vierten ist gewählt Singer (Soz.); im fünften Stichwahl zwischen Blume (nat.-lib.) und Baumbach (d.-fr.); im sechsten gewählt Hasenclever (Soz.). Große Volksmassen durchziehen die Straßen; die Ruhe wurde indessen nirgends ernstlich gestört.

Berlin, 22. Febr. (9.30.) Privatdep. d. „Calwer Wochenbl.“ Nach den bis jetzt vorliegenden Wahleresultaten ist der vollständige Sieg der vereinigten nationalliberalen und konservativen Parteien zweifellos. Die Sozialdemokratie und der Deutsch-Freisinn kommen meistens in die Stichwahlen. Die süddeutsche Volkspartei ist vollständig aufgegeben. In Elsaß-Lothringen sind sämtliche Protestler jedoch gegen starke Minoritäten gewählt worden.

Berlin, 22. Febr. (1 Uhr.) Telegr. der „Eur. Corr.“ Bis jetzt sind über 100 Wahleresultate bekannt. Die größten Verluste zeigt außer der Volkspartei der Deutsch-Freisinn, der bereits nahe an 20 Mandate eingebüßt hat.

Tages-Neuigkeiten.

* Calw, 23. Febr. Das gestern abend vom „Calwer Liederfranz“ arrangierte Fastnachtskränzchen erfreute sich mit vollem Recht eines äußerst zahlreichen Besuches, denn das gut gewählte Programm wurde unter größtem Beifall wirklich gelungen durchgeführt. Von den drei vorgetragenen Chören gefiel besonders die viel Heiterkeit erregende Frohschautate. Ebenso wurde das humoristische Duett: „Die beiden Ammen“ und ein Couplet von Heinze sehr beifällig aufgenommen. Die ungeteilteste Anerkennung fand aber besonders ein Gendarmenchor von J. Brandl und das Auftreten einer flämischen Turnergesellschaft. Die vielen Masken brachten ein heiteres, gemüthliches Leben in das fröhliche Treiben der Gesellschaft, so daß diese Abendaufführung als äußerst gelungen bezeichnet werden darf.

Feuerbach, 21. Febr. Verfloßene Nacht geriet der lebige Raminfegergehilfe B. aus Kaltenthal in betrunkenem Zustande auf dem Heimwege in den Feuerbacher Tunnel und wurde durch einen Güterzug schwer ver-

storbene Fremde sich im Besitze von fast zwei Millionen Francs befunden habe, vereinigten sich die nachtheiligen Gerüchte, welche, ohne eine bestimmte Form anzunehmen, so lange gegen Dr. Henric zirkuliert hatten, der Art, daß sie eine imposante Masse bildeten und in hohem Grade die Aufmerksamkeit des Herrn Marmold auf sich zogen. Ja, es kam bald dahin, daß Dr. Henric geradezu als der Mörder des Herrn de Braz bezeichnet wurde.

Obgleich diese Beschuldigung sich noch immer auf keinen offenkundigen Beweis stützte, so konnte die Behörde jetzt doch nicht umhin, sich mit der Sache ernstlich zu beschäftigen. Der Doktor Henric wurde verhaftet und verhört, aber es kam dabei nichts heraus, was nicht schon bekannt gewesen wäre.

Die Richter zweifelten nicht, daß der Beschuldigte, wenn eine formelle Anklage gegen ihn erhoben würde, unfehlbar freigesprochen werden müsse. Viele Leute meinten dagegen, er würde für schuldig erklärt werden. Aber diese letzte Meinung stützte sich lediglich auf das allgemeine Uebelwollen gegen den Beschuldigten, während die Ansicht der Richter sich auf das unfruchtbare Verhör des Dr. Henric und auf die Ueberzeugung gründete, daß es für eine Verurteilung an den nötigen Beweisen mangelte.

Aber die Justiz glaubte der öffentlichen Meinung Rechnung tragen zu müssen und die Sache zur richterlichen Entscheidung zu bringen. Auch blieb ja nicht die Möglichkeit ausgeschlossen, daß im Laufe des Prozesses sich gegen den Angeklagten die noch fehlenden Belastungsmomente ganz von selbst ergeben würden. Es gibt ja viele Beispiele, daß ein Angeklagter, dem man bisher nichts hatte beweisen können, vor den Schranken des Gerichts sich in Widersprüche verwickelte, die zur vollständigen Offenbarung seiner Schuld führten.

Der Prozeß wurde somit instruiert und kam zur Verhandlung vor die Geschworenen.

III.

Der Präsident des Gerichtshofes von Delle war einer von jenen Männern, die durch hohe Rechtschaffenheit und scharfen Verstand sich auszeichnen. Seine Meinung hatte daher ein großes Gewicht; Richter und Geschworene ließen sich von ihm leiten.

Er hatte der Untersuchung dieser wichtigen Sache viel Aufmerksamkeit gewidmet

Legt. Er wurde von den dienstthuenden Stationswärttern aufgefunden und in den hiesigen Spital verbracht, woselbst ihm ein Bein amputiert werden wird.

Murhardt, 18. Febr. Heute wurde ein hiesiger Bürger Namens Christian Schnepf, von dem seit fast 3 Jahren von seiten des Publikums und des Gerichts gegen ihn gehegten schweren Verdacht, seinen älteren Sohn Christian im Alter von 14 Jahren in der Aufregung erschlagen zu haben, mit einemmal gereinigt. Der Knabe hatte sich nämlich im März 1884 mit einigen Kameraden von Hause entfernt und sich in unserm und im Bezirk Marbach bettelnd herumgetrieben. In Erdmannshausen ließ er sich einen kleineren Gelddiebstahl zu schulden kommen und wurde dafür in Marbach 11 Tage eingesperrt. Nach Abbüßung dieser Strafe wurde er jedoch in der Heimat nicht mehr gesehen, und allgemein nahm man an, daß den Knaben das in obigem Verdacht ausgesprochene Schicksal erreicht habe. Von seiten des Gerichts wurde die Untersuchung mehrmals aufgenommen, ja im letzten Herbst wurden sogar im Keller des Schnepf'schen Hauses und in dessen Hofraum Aufgrabungen veranstaltet, jedoch ganz ohne Erfolg. Schnepf war drei Wochen in Untersuchungshaft, wurde zwar wieder entlassen, war aber doch von jedermann angesehen, daß er die That verübt habe. Heute nun kam der Junge wohlbehalten nach Hause, nachdem er seiner Aussage nach in der Gegend von Mannheim bei einem Bauern die Zwischenzeit zugebracht hat.

Ulm, 20. Febr. Gestern wurde bei einem Sozialdemokraten, welcher vorgestern abend in der Wahlversammlung des Reichstagsabgeordneten v. Fischer diesen mehrfach interpelliert hatte, eine polizeiliche Hausdurchsuchung seiner Wohnung vorgenommen, da in den letzten Tagen Exemplare eines von der K. Kreisregierung in Ellwangen verbotenen Flugblattes durch die Post versandt worden waren und man nun in jenem einen Verbreiter der verbotenen Druckschrift vermutete. Wie man hört, sind bei demselben auch Exemplare davon vorgefunden und mit Beschlagnahme belegt worden. Auch das Zimmer eines Schneidergesellen wurde durchsucht, welcher den gleichen Wahlauftritt — jedoch vor Erlaß des Verbots — verbreitet hatte; es wurden aber bei demselben keine Blätter mehr vorgefunden.

Vermischtes.

Capstadt, 25. Jan. Ueber das Schicksal des verschollenen Herrn Adolf Lüderitz aus Bremen und seines Reisegefährten Joseph Steingröver erhält die „Köln. Ztg.“ weitere Nachrichten. Ein etwa sechs Stunden von der Mündung des Oranjesflusses wohnender Boer, Renard Cougés, hat durchreisenden Händlern erzählt, er habe um die Zeit des 22. Oktober nicht weit von der Mündung des Flusses gefischt, als zwei Herren, ein größerer, der eine goldene Brille getragen, und ein kleinerer in einem kleinen Boote den Fluß heruntergekommen seien. Dieselben hätten versucht, aus der Mündung in die offene See zu fahren, was ihnen aber infolge der dort vorhandenen Katarakte und der vor der Mündung lagernden Sandbank nicht gelungen sei. Darauf hätten sie, wobei er mitgeholfen, das leichte Boot ans Ufer gezogen und es an eine Stelle des rechts vom Flusse belegenen Felsufers getragen, wo durch ein vorliegendes Riff die starke Brandung gebrochen wurde und ihm mitgeteilt, sie beabsichtigten, nach Angra Pequena zu segeln. Auf seine Frage, ob sie sich denn getrauten, in einem so kleinen gebrechlichen Fahrzeug eine so gefährliche weite Fahrt zu unternehmen, habe der kleinere geantwortet, das Boot sei seefähig, Wind und Strömung günstig, und so würden sie in zwei Tagen dort sein. Darauf sei das kleine Segel ausgezogen und das Boot in nordwestlicher Richtung mit auffallender Geschwindigkeit auf die hohe See gesetzt. Er habe die Fahrt mit den Augen verfolgt, das kleine Boot sei ihm aber bald in Folge der hohen Dünung aus dem Gesicht verschwunden. Ein englischer Minenarbeiter hat ebenfalls die Ausfahrt des Bootes aus der Flußmündung verfolgt, bis es mit einem Male aus seinen Augen verschwand; ob es umgeschlagen war oder nur durch die Wogen verdeckt wurde, konnte er nicht unterscheiden. Da man seitdem nichts wieder von Lüderitz und Steingröver

und aus derselben die Ueberzeugung gewonnen, daß der Angeklagte, er möge schuldig sein oder nicht, nach der Lage der Dinge freigesprochen werden müsse. Er glaubte daher der Gerechtigkeit einen Dienst zu erweisen, indem er vor Beginn der Verhandlung an die Jury eine Rede hielt, in welcher er seine Ansicht von der Sache darlegte und mit den Worten schloß:

„Daher, meine Herren, rate ich Ihnen, die Anklage zu verwerfen. Bedenken Sie doch, daß — wenn schon nicht das Leben, die Ehre eines Mannes auf dem Spiel steht, und das will hier, gerade hier, daselbe sagen! Die Ehre eines allgemein geachteten Arztes ist dessen Leben! Bedenken Sie ferner, daß — sollte er wirklich schuldig sein, dermaleinst wirkliche Beweise gegen den Angeklagten vorgebracht werden könnten. Sollen Sie aber dem heutigen Prozesse freien Lauf lassen, so muß für immer die Freisprechung erfolgen. Sie werden die Anklage verwerfen, meine Herren, um so eher, als es ja doch zu jeder beliebigen Zeit nur von Ihnen abhängt, den Beschuldigten von Neuem in Anklagezustand zu versetzen und das Verbrechen zu bestrafen.“

Das Ansehen des Präsidenten konnte diesmal den Sieg über die Voreingenommenheit der Geschworenen nicht davongetragen. Nach einer ziemlich stürmischen Beratung entschieden sie sich dahin, daß der Prozeß seinen Verlauf nehme und die Vernehmungen beginnen sollten.

Nun aber forderte der Staatsprokurator, der die Meinung des Präsidenten vollkommen teilte, den Gerichtshof auf, die Verhandlung zu vertagen, weil die Untersuchung noch nicht vollständig geschlossen sei und die Beibringung von Beweisen noch einige Monate Zeit erfordere.

Diesem Verlangen widersehte sich der Verteidiger des Angeeschuldigten mit Heftigkeit.

„Sie hätten sich“, rief er dem Staatsprokurator zu, „mit Beweisen versehen sollen, ehe sie bei Gericht die Verhandlung des Prozesses beantragten! Die Verschiebung der Verhandlung würde meinem Klienten eine lange, ungerechtfertigte Untersuchungshaft bringen und da die Anklage nicht derart ist, daß der Angeeschuldigte gegen

gehört hat und verschiedene zur Aufführung derselben unternommenen Expeditionen kein Ergebnis gehabt haben, kann es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß beide Herren ihren Tod in den Wellen gefunden haben.“

— Ein Menschenfreund vor Gericht. Aus Berlin.

„Ich bin ein Menschenfreund und kann natürlich kein Tier nicht unrecht leiden sehen, da braucht sich so'n Schutzmännchen um meinen Hund auch nicht zu kümmern.“ So meinte der Handelsmann Albert Schön, der der Beamtenbeleidigung angeklagt war und vom Vorsitzenden befragt wurde, ob er sich schuldig bekenne. — Vors.: Soll das eine Antwort auf meine Frage sein? — Angekl.: Ich will bloß damit sagen, daß ich auch menschliches Gefühl habe, gerade so gut als ein Schutzmännchen und weiter habe ich ihm nicht gesagt und wenn der strafbar sollte sein, denn weiß ich nicht, denn kommt der wohl auch nächsten heraus, daß wir für die Herren Schutzleute stramm stehen müssen, denn will ich aber doch lieber in Kamerun mit kleinemachtem Riehn handeln, als wie hier. — Vors.: Lassen Sie alle überflüssigen Bemerkungen und bleiben Sie bei der Sache. Sind Sie übrigens nicht schon einmal wegen Beamtenbeleidigung vorbestraft? — Angekl.: Ich bewahre! Schon zweimal. Ich kann Ihnen bloß sagen, ich bin ein Menschenfreund, aber die Schutzleute sind noch mein Dob, ich möchte bloß wissen, wo die Leute Allens in'n Kopp behalten können, was man nicht darf. — Vors.: Die letzte Strafe haben Sie sich aber auf recht mutwillige Weise zugezogen. Sie ließen einem reitenden Schutzmännchen, der im Trabe die Straße Alt-Moabit passierte, nach und riefen fortwährend: Herr Schutzmännchen! Herr Schutzmännchen! Als der Gerufene endlich still hielt und sich nach Ihnen umschau, riefen Sie ihm zu: Bringen Sie mir für'n Sechser dicken Priem mit! Ist für solchen Hohn eine dreitägige Gefängnisstrafe nicht viel zu milde? — Angekl.: Kann ich nicht finden, mir sagen die Leute manchmal noch ganz was Anderes, was ich ruhig instecken muß. — Vors.: Bleiben wir bei der heutigen Sache, Sie führen also in der Mittagsstunde des 14. September mit Ihrem Hundesführer die Invalidenstrasse entlang? — Angekl.: Der stimmt, und der war 'ne kalibariße Hitze, so daß ich meinen Phylax an den Brunnen führen und ihn laufen lassen mußte. So'n Tier hat auch Durst und ich bin ein Menschenfreund. — Vors.: Daß Sie für ihr Tier sorgen, ist gewiß anerkennenswert, Sie hätten den Maulkorb wieder aufsetzen müssen nachdem es gesoffen hatte. — Angekl.: Ich war gerade bei, als der Schutzmännchen kam um mir anfahren dhat, daß ich mir beinahe verschrocken hätte. „Warum hat der Hund keinen Maulkorb an?“ fragte er mir in'n Ton, als wenn ich meinen eigenen Vater ein Doje ausgeworfen hätte. Ich sage, sehen Sie denn nicht, daß ich ihn hier in die Hand habe und gerade bei will? Sie sollten lieber Mitleid mit dem arme Tier haben, was so in'n Wajen angespannt wird und denn vor Durst die Zunge aus'n Halse hängen läßt und denn noch was mit die Peitsche kriegt, sagde ich, denn ich bin ein Menschenfreund. — Vors.: Nach der Anklage sollen Sie gesagt haben, Sie möchten den Schutzmännchen mal vor den Wagen spannen können, den würden Sie mit der Peitsche hauen, bis er die Zunge zum Halse hinaus hängen ließe. — Angekl.: Herr meines Lebens! Wo kann's möglich sein, daß der Schutzmännchen mir so mißverstehen konnte, aber bei die Hitze und den schweren Helm und denn so ville in'n Kopp zu nehmen, so 'n Mann is eigentlich auch zu bedauern. — Da die Einreden des Angeklagten sich nicht als stichhaltig erwiesen, wurde er zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Wer Freunde hat, darf sich über Neider nicht wundern ist es doch einmal so im Leben, daß sich das Wort Schillers „Des Lebens ungemischte Freude ward keinem Irdischen zuteil“ nur zu sehr bewahrheitet. Es darf daher die Freunde von Apotheker R. Brandts Schweizerpillen nicht beunruhigen, wenn zwischen die Worte des Dankes und der Anerkennung auch hier und da einmal ein Unzufriedener seiner Ansicht Luft macht. Allen es recht zu machen, ist nicht möglich und so werden sich zu den vielen Tausenden, welche den Apotheker R. Brandts Schweizerpillen Hilfe und Heilung verdanken, auch Einige gesellen, die mit denselben nicht zufrieden gewesen sind, ohne daß hierdurch nur die geringste Berechtigung gegeben wäre, auf den allgemeinen Wert des Mittels Schlüsse zu ziehen. Erhältlich à Schachtel 1 Mk in den Apotheken.

Kaution auf freien Fuß gestellt werden kann, so würde ihn schon vorher, er mag schuldig sein oder unschuldig, eine schwere Strafe treffen. Ich verlangte daher die Eröffnung der Verhandlung!“

Die Gründe des Verteidigers waren unwiderlegbar, und so verweigerte denn der Präsident die Vertagung der Sache. Niemand zweifelte jetzt mehr daran, daß der Angeklagte freigesprochen würde, denn es leuchtete ein, daß der Staatsprokurator die Hinausschiebung der Verhandlung nur verlangt habe, weil es ihm an gesetzlichen Beweisen fehlte.

Aber die Ungewißheit, daß die Geschworenen durch die öffentliche Meinung sich bestimmen lassen würden, trotz der mangelnden Beweise ein verurteilendes Verdikt abzugeben, steigerte das Interesse, welches Jedermann an der Sache nahm, auf den höchsten Grad.

Man fragte sich: „Wie wird dieses Drama enden? Werden die Geschworenen einen Mann in den Tod schicken, gegen den keine legalen Beweise vorliegen?“

Daß eine Verurteilung erfolgen könne, bezweifelten jetzt selbst diejenigen, welche bisher in der Beschuldigung des Dr. Henrit am lautesten gewesen. Sie begriffen nun, daß es anders ist, einem Gerichte Gehör zu geben und darauf hin eine feindselige Meinung zu äußern, als von einem Gerichtshofe nach Recht und Gewissen ein Urteil auszusprechen.

Endlich wurde die Sitzung ordnungsgemäß aufgenommen und der Präsident befahl den Angeklagten vorzuführen.

Als Dr. Henrit im Gerichtssaale erschien, überflog seine Wangen eine vorübergehende Röte in dem kurzen Momente, da er auf die Anklagebank zuschritt und tausend aufmerksame Blicke sich auf ihn hefteten. Er setzte sich nieder, schlug die Arme übereinander und erwartete den Beginn der Handlung mit einer gelassenen Ruhe als wäre er nur herbeigeschieden, um durch seine Anwesenheit die Zahl der Zuhörer zu vermehren.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen.

R. Amtsgericht Calw.

Bekanntmachung.

Am nächsten Montag, den 28. d. M., vormittags von 10—12 Uhr, wird Gerichtstag auf dem Rathaus zu Neuweiler abgehalten.
Calw, den 21. Februar 1887. J. A.:
Gerichtsschreiber Widmann.

Stammheim. Brennholz-Verkauf.



Am Freitag, den 25. d. M., kommen aus dem Gemeindewald Abt. Ruhloch und Egart zum Verkauf:
172 Rm. buchene und 25 Rm. tannene Scheiter und Prügel, 9630 Stück buchene und 525 Stück tannene Wellen.
Zusammenkunft morgens 9 Uhr am Eingang in den Buchwald.
Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Nächsten Sonntag, den 27. Febr., vormittags 9 Uhr
kath. Gottesdienst.

Verkauf

auf den Abbruch.

Die auf dem Brühl stehende provisorische Turnhalle, 14 m lang, 8 m breit, 4 m bis zum Dach hoch, mit Falzriegeln gedeckt, für eine Gemeinde zum gleichen Zweck, auch zu einer Feuerwehrrc. passend, ist dem Verkauf ausgesetzt.
Näheres bei

Ch. Kirchherr.

Häuser-Verkauf.

Mein elterliches, dreistöckiges Wohnhaus in der Anselgasse, und mein zweistöckiges Wohnhaus samt Scheuer und Baumgarten im Weidensteigle sehe ich aus freier Hand dem Verkauf aus.
Das Ganze wird auch teilweise, billig und unter günstigen Zahlungsbedingungen verkauft.
Liebhaber wollen sich wenden an

Ch. Fr. Nägele.

Daribranntwein,

pr. Liter 75 S.

Maisbranntwein,

pr. Liter 70 S.

Malzbranntwein,

pr. Liter 50 S.

bei Abnahme von 20 Liter aufwärts billiger, empfiehlt die

G. Handt'sche Brauerei.

Zäferschindeln,

35.000 Stück, sind billig dem Verkauf ausgesetzt bei

Vogel in Agenbach.

Eine Stube

samt Küche und Holzplatz hat bis Georgii zu vermieten; wer? sagt die Red. ds. Blattes.

Oefen zu verkaufen.

- 1 Oval-Circulier-Kochofen,
- 1 Cremitage-Ofen,
- 1 Kastenofen

hat billig zu verkaufen

E. Horlacher.

Spitzen, Litzen

und sonstige Besatzartikel sind wieder zu billigen Preisen eingetroffen, ferner empfehle

Handschuhe u. Schürzen

zu Confirmationsgeschenken.

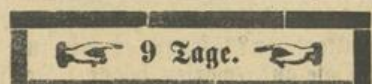
Emilie Zahn.

Gutes trockenes

Schwarzenholz,

nach Länge gefügt, liefert auf Vorbestellung billigt

Ch. Kirchherr.



Mit den neuen Schnell dampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem

Haupt-Agenten

Johs. Rominger,

Stuttgart,

und dessen Agenten:

Ernst Schall a/M., Calw,

Franz A. Decker in Weilderstadt,

Carl Wöhrle a/M. in Leonberg,

Gottlob Schmid in Nagold.

Hautkrankheiten,

Gesichtsausschläge, Säuren, Miteffer, Nasenröte, Leberflecken, Sommerprossen, Haarausfall, Schuppen, Bläschen, Knötchen, Krätze, Kopfgrind, trockene und nässende Flechten, Hautjucken, Kröpfe, Warzen, Geschwüre, Salzfuss, Frostbeulen, Geschwülste, Wunden, Krampfadern etc. behandle brieflich mit unschädlichen Mitteln. Keine Verunsicherung!
Bremicker, prakt. Arzt in Glarus, Schweiz.
In allen heilbaren Fällen garantiere für den Erfolg, und ist, wenn gewünscht, die Hälfte des Honorars erst nach erfolgter Heilung zu entrichten!

Zaglohnslisten

für Gemeindewaldungen sind vorrätig in der

A. Delschläger'schen

Buchdruckerei.



Am nächsten Samstag, den 26. Febr., halte ich

Metzelsuppe,

wozu höflichst einlade.

Chr. Schöning z. Hirsch.

Wein

85er Rotwein 45 Mk. pr. 100 Str.

84er Riesling Garantie Natur.

postl. Heidelberg 582.



Die Erzeugnisse der
Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr.
Hof-Chocolade-Fabrikanten:

Gebrüder Stollwerck in Cöln,

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau u. Wien, verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Orig.- 1/4- u. 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen u. Garantie-Marke (Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Rumänien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Lippe-Deimold, Schwarzburg und Schaumburg-Lippe
21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie an den Hauptbahnhöfen-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich.

In Calw bei Georg Krimmel, Carl Schnauffer, A. Schmitz. In Altenstaig bei Cond. Chr. Burghard.

Schöne frischgewässerte Stockfische

empfiehlt

A. Hauber,
Seifensieder.

Schutzmarke.



Medicinal-Tokayer.

Durch direkte Verbindung mit dem Weingutsbesitzer E. Stein in Erdö-Bénye bei Tokay (Ungarn) Besitzer der 7 Weinberge Hoszu, Baksa, Bencsik, Diokut, Omlas, Fekete und Veres bin ich in der angenehmen Lage chemisch analysierten, medicin. garantiert ächten Tokayer Wein zu Engrcs-Preisen in Original-Flaschen mit

Schutzmarke versehen, auch im Detail abzugeben.

Derselbe eignet sich nicht nur als Stärkungsmittel für Reconvalescenten, Kinder, und Greise, sondern auch als

Morgen- und Dessertwein.

Bestätigung der grössten Universitäts-Chemiker Deutschlands als auch Certificat des Magistrats von Erdö-Bénye liegen bei dem Unterzeichneten zur gef. Einsicht auf.

G. Stein, Apotheker, Calw.



Schuldarium

sind vorrätig in der Druckerei ds. Bl.

Calw.

Ein wohlgezogener

Junge

kann sogleich oder später unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei
Chr. Jäger,
Maler und Lackier,
Bahnhofstraße.

Arbeitergesuch.

Ein solcher wird sofort zum Fuhrwerk und Versorgen eines Pferdes unter Zusicherung dauernder Stellung und solider Behandlung wie angemessener Bezahlung gesucht.
Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Trunksucht.

Zeugnis.
Hrn. Karrer-Gallati, Spezialist, Glarus, Schweiz!

Ihre Mittel hatten ausgezeichneten Erfolg! Der Patient ist vollständig von dem Laster geheilt! Die frühere Neigung zum Trinken ist gänzlich beseitigt und bleibt er jetzt immer zu Hause.
Courthapois, 15. Sept. 1886.

Behandlung brieflich! Die Mittel sind unschädlich und mit und ohne Wissen leicht anzuwenden! Garantie! Hälfte der Kosten auch Heilung! Zeugnisse, Prospekt und Fragebogen gratis.

Emser Pastillen

in plombierten Schachteln werden aus den echten Salzen unserer Quellen dargestellt und sind ein bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung.

Emser Victoriaquelle.

Vorrätig in Calw bei G. Stein, alte Apotheke.

König Wilhelm's-Felsenquellen Ems.